

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Cöln bis ans Meer - erste Section

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1854

XVII. Die Lippe.

[urn:nbn:de:bsz:31-54437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54437)

lich steht er sich mit seiner Mannschaft umringt. Man droht, ihn zu durchbohren, wenn er einen Laut von sich geben würde. Der Held ließ sich jedoch dadurch nicht schrecken. Seinen lauten Ruf: „A moi, Auvergne, l'ennemi est là!“ vernimmt sein Regiment Auvergnier; es beginnt ein fürchterliches Gefecht, das bis 9 Uhr Abends dauerte und für die Franzosen zum Vortheil endigte. So wurde d'Assas, der auf seinen Ruf sogleich niedergehauen worden war, der Retter der Seinigen. — Auf der Stelle, wo er fiel, und die man noch jetzt zeigt, wollte Napoleon diesem von französischen Dichtern und Kupferstechern gefeierten Helden ein Denkmal setzen, was aber nicht geschehen konnte.“

Gegenüber von Rheinberg, am rechten Ufer des Stromes entlang, liegen mehrere hübsche Rittergüter, von denen ich nur das stattliche Schloßchen der Frau von Nagel mit seinen zwei Thürmen, genannt Wohnung, das Haus Ar, das Haus Börde und das Rittergut Wilhelmstraße bei Götterswiderham erwähne, welches Herrn Rüping von Düsseldorf gehört.

XVII.

Die Lippe.

Entspringend bei dem kleinen Badeort Lippfpringe, unweit Paderborn, am Teutoburger Walde, kann die Lippe zwar mit ihrer gefeierten Schwester, der Ruhr, weder durch ihre romantischen Reize, noch durch ihre industrielle Wichtigkeit wetteifern; dagegen aber hat dieser Fluß und sein Stromthal für den Alterthumsforscher eine desto höhere Bedeutsamkeit und darin einen Vorzug, dessen sich die Ruhr nicht rühmen darf. Das Gebiet der Lippe spielt bekanntlich in der alten Geschichte eine nicht unbedeutende Rolle, und Spuren von Straßen, Lagern und Colonien der Römer werfen, wenn auch nur einen dürftigen, doch merkwürdigen Schimmer aus dem Dunkel der Vergangenheit zu uns herüber, dem nachzuforschen seit Jahrhunderten eine nicht minder anziehende, als wichtige Aufgabe bildete und bilden wird, so lange man der Geschichte jene Achtung zollt, die ihr als der Lehrerin der Völker gebührt. — Der Geschichtschreiber Tacitus erwähnt des Flüsschens unter dem Namen Luppia als flumen und amnis öfter, und an ihren Ufern stand das berühmte castellum Aliso, welches zur Zeit der römischen Invasion ein ebenso bedeutender, als merkwürdiger Punkt war.

Nach Einigen soll dies Wesel, nach Anderen Liesborn bei Lippstadt gewesen sein, Deren gar nicht zu gedenken, die das Schlamm- und Schwefelbad Eisen bei Bückeberg dazu stempeln. Am Wahrscheinlichsten findet sich dasselbe jedoch in Eisen wieder, einem Dorfe bei Naderborn, in dessen Nähe sich die Alme in unseren Fluß ergießt. Auch der bei Tacitus vorkommende Wald silva Caesia ist in den waldigen Höhen zwischen Lippe und Issel zu suchen, und so noch viele andere merkwürdige Punkte, deren die alte Geschichte bei jenen heldenmüthigen Kämpfen Erwähnung thut, in welchen die Römer zur Unterjochung, unsere Vorfahren aber zur Befreiung unseres Vaterlandes bluteten. — Daß man der altdeutschen Seherin Welleda ein Schiff zum Geschenke die Lippe hinaufzog, habe ich schon früher, bei Belmede, erwähnt.

Obwohl die Ufer der Lippe meist flach und einförmig sind, so fehlt es ihnen doch nicht an so schönen Punkten, als sie eine Landschaft von wellenhügelartigen Wald- und Ackerfluren zu bieten vermag, wie auch nicht gänzlich an Elementen der Romantik. Von diesen sagt freilich unser „Westphalen“, man müsse sie erst aus alten Geschichtsbüchern herausuchen oder, wie immergrünen Steinbrech, von sächsisch oder byzantinisch gemeißelten Steinen zusammen lesen, und diese Aufgabe liegt uns zu fern. Um jedoch nicht ganz unromantisch-trocken von unserem Flüsschen zu scheiden, mag hier, nach jener Quelle, eine Legende stehen, welche sich auf die Lippe bezieht und von der H. Iba handelt, deren Erinnerung das Dörfchen Herzfeld, unweit Lippstadt, bewahrt. — Egbert, der Sachsenherzog und Neffe Wittekind's, war im Franklande krank und Iba seine Pflegerin geworden. Als er genesen, bat er die sanfte und fromme Base des großen Karl, ihm in seine Heimath zu folgen. Sie willigte ein und zog mit ihm viele Tage lang durch Wälder und Felser, bis sie die Lippe erreichten. Hier rasteten sie, als es Abend geworden, an einem schönen Waldbunkte, der ihr wohlgefiel. Da offenbarte ihr während der Nacht ein Traum, daß sie diese Stätte wählen solle, um ein Gotteshaus und eine Gruft für sich und ihren Gemahl zu erbauen. Man schritt alsbald zum Werke. Die schöne Waldung wurde gelichtet und Iba's zahmer Hirsch trug die Steine zum Baue herbei. Bald erstand so die Kapelle und bald auch ein Dorf, das nach dem Hirsche genannt ward. — Noch heute sieht man tief im Flusse den Weg, welchen die Heilige mit ihrem Saumthiere durch das Bett desselben machte. In der Kapelle selbst aber ist Iba abgebildet, wie sie unter einem Baume ruht und das treue Thier frommen Auges zu ihr

auffchau. Dort ruht auch ihre Leiche in der Abgeschiedenheit eines stillen Dörfchens, obwohl sie die Stammutter der mächtigsten deutschen Fürstenthümer und auch der preussischen Dynastie wurde. —

Die Lippe nimmt fünf kleine Flüßchen, Alme und Altenau, Hauenstein, Soest und Ahse, Sescke und Stever, auf, unter denen die Alme durch ihr wildreizendes Quellthal die Krone aller Romantik im Gebiete des Flusses bildet. Mit großen Kosten durch die Anlegung von 12 Schleusen auch für größere Schiffe und Holzflöße bis Lippstadt, auf eine Strecke von 30 Meilen, fahrbar gemacht, dient die Lippe einem lebhaften Handelsverkehr zwischen Westphalen, der Grafschaft Mark und dem Rhein, dem sie über Lippstadt, Hamm, Lünen, Dorsten und Wesel in mannigfaltigen Windungen zufließt, um ihm als Hauptartikel Holz und Salz zuzuführen und dagegen seine Weine in ihre Heimathländer zurückzubringen, von denen gerade das nach ihr benannte zu den holzreichsten in Deutschland gehört. Daß der Fluß mehreren Fürstenthümern seinen Namen verliehen, darf er sich auch zur Ehre anrechnen, und es ist daher kein Wunder, wenn der königliche Strom die fürstliche Braut bei ihrer Ankunft so warm in seine Arme schließt, wie es die Gruppe an Wesel's prächtigem Berlinerthor sinnbildlich darstellt.

XVIII.

W e s e l.

Wenn die alte Stadt und Festung Wesel auch auf die Ehre verzichten muß, das berühmte Aliso des Tacitus oder selbst nur ein römisches Waffenplatz gewesen zu sein, so darf sie sich doch einer anderen rühmen, auf die sie gewiß noch stolzer sein wird. Mit nicht geringerem Rechte, als man nämlich der Lahn die Auszeichnung zutheilt, daß sie durch ihre Orakelkraft Deutschland seinen Dichturfürsten Göthe gerettet,*) kann man auch für Wesel den Ruhm ansprechen, daß Preußen

*) Auf einer Fußreise durch das Lahthal von Weslar nach Coblenz schlenderte Göthe, dem dieser Gedanke, wie er sagt, aus dem tiefen Grunde der Seele gleichsam befehlshaberisch hervorkrat, sein schönes Taschenmesser in den Fluß, um durch den Wurf entscheiden zu lassen, ob er Maler oder Dichter werden solle. Die Entscheidung war zweideutig, wie alle Orakel; er legte dieselbe jedoch nicht zu seinen Gunsten, d. h. für seine Neigung zur Malerei, aus, ward aber in Folge jener „Grille“ dafür der größte — Dichter. Vergl. Göthe's Werke. Wahrheit und Dichtung. Band 22, S. 132.